

Trilogie - Ein Projekt zur deutschen Geschichte -

von Susanne Schleyer und Michael J. Stephan

Teil I "ASSERVATE. Chronik einer deutschen Familie 1907-1997"

Teil II "BUENO! Alemanes en Argentina, 2000"

Teil III "SOLOGUBOWKA/ Russland"

Die einzelnen Ausstellungsprojekte wurden u.a. gefördert von:

Ministerium für Kultur Thüringen, Bundeszentrale für politische Bildung/Bonn, Agfa Förderprogramm für Fotografie, Deutsche Gesellschaft e.V./Berlin, DAAD/Bonn, Goethe-Institut Buenos Aires/Argentinien, Kulturstiftung des Bundes/Halle, Goethe-Institute Sankt Petersburg und Moskau/Russland.

Was ist Geschichte anderes, als die Summe einzelner Geschichten? 60 Jahre nach Ende des Nationalsozialismus verschwinden die letzten Zeitzegen. Susanne Schleyer und Michael J. Stephan haben sich auf Spurensuche begeben, um eine künstlerisch-subjektive Fragestellung an die Grundlagen des kommunikativen Gedächtnisses zu entwickeln.

Die Trilogie besteht vorwiegend aus aufeinander bezogenen Bildern und Tönen, da die Künstler den jeder sprachlichen Äußerung innewohnenden (moralischen) Wertungen, auch und gerade durch die Zeitzegen selbst, eine weitgehend unvoreingenommene Ästhetik entgegensetzen wollten. Das Bild gibt dem Ton eine andere Bedeutung, der Ton spricht dem Bild in die Rede.

Drei überaus assoziative Arbeiten konfrontieren den Betrachter auf unaufdringlich leise, aber gerade deshalb ihn öffnende Weise mit den eigenen inneren Fragen. Nun erlaubt der Kontext jedem Besucher, beiseitegeschobene oder im Alltag verschüttete Widersprüche zuzulassen. Gerade deshalb ist es wichtig, die Arbeiten ihrerseits ins Gespräch mit sich zu bringen. Neue Zusammenhänge schliessen sich auf. Die drei Teile sollen zusammenwirken und unabhängig von ihren bisherigen Anlässen seelische Verbindung zeigen, die eine beinahe wortlose Erkenntnis vermittelt: Verbunden zu sein. Das Erbe des Krieges.

In allen drei Teilen wurden historische und eigens gefertigte Fotografien, sowie Toncollagen aus Interviewsequenzen verwendet. Zusammengenommen ist eine fiktive, künstlerische "Chronik" über die Geschichte und die Erinnerung einer möglichen deutschen Familie entstanden, die sich teils über Argentinien, teils nach Rußland verstreut hat: eine Gemeinschaft aus Opfern und Tätern in ihrer ganzen Ambivalenz.

I Asservate. Chronik einer deutschen Familie 1907-1997.

Susanne Schleyers Großvater. Es gab in der Familie ein tiefes Tabu, die Fotoalben waren voller Leerstellen und Retuschen. Also begann die Künstlerin zu recherchieren und stellte für den Betrachter ein fiktives, begehrtes Familienalbum zusammen, das fotografisch in seinen symbolischen Begegnungen und Gegenüberstellungen drei Generationen in vier Gesellschaftsordnungen widerspiegelt. Die Lockerung ursprünglicher Zusammenhänge führt zu einer neuen Sprache, die beim Besucher Fragen nach der Bilderordnung seines eigenen Mikrokosmos Familie auslöst.

II BUENO! Alemanes en Argentina 2000.

Der Bewegung aus dem Eigenen heraus - der Bewegung, sich seine Geschichte fiktiv zu erzählen - folgte konsequent, daß Schleyer und Stephan nun die privaten Räume verließen. Neben dem trauernden Allgemeinen, dem die "Asservate" Sprache geben, wird nun das Fernste nahe gelegt. Schöpfen die "Asservate" noch aus deutschen Fotoalben, ist "Bueno!" in der Gegenwart und direkt vor Ort entstanden: In Buenos Aires suchten die Künstler deutsche Einwanderer auf. Anders als bei der

"deutschen Durchschnittsfamilie" öffneten sich grobe Brüche, die sich aufgrund des Exilantenlebens niemals schließen konnten. Sie wurden nicht verschwiegen, sondern umerfunden. Neue alte Bilder in den Alben. Geschichten, personal mystifiziert: Was hierzulande längst vergangen ist, wurde am anderen Ende der Welt konserviert. Jüdische Flüchtlinge und konfessionslose Linke, ökonomische Abenteurer, ihrer materiellen Existenznot Entflohen und nicht zuletzt bekennende Nationalsozialisten, Opfer und Täter zusammengewürfelt. Die Black Box der deutschen argentinischen Minderheit spiegelt hell die Perioden unserer Geschichte wider, weil sie darin festgefroren sind.

III Sologubowka. Russland.

Folgte auf die private Suche eine konkrete allgemeine, so wandten sich die Künstler im dritten Teil ihrer Arbeit der symbolischen Ordnung deutscher Geschichte zu. Nun waren die Geschichten von Anfang an Geschichte. Das Projekt ist, weil mit offizieller, gleichermaßen russischer wie deutscher Erinnerungsideologie befaßt, deutlich politisiert.

Im Herbst 2000 wurde in Sologubowka, einem kleinen Dorf vor Sankt Petersburg, der größte deutsche Soldatenfriedhof Europas eingeweiht. Auf dem riesigen Areal erinnert nur ein symbolisches Grab an die Hunderttausende sowjetischen Opfer. Die Künstler waren bei offiziellen deutschen Feiern zugegen, zu denen auch deutsche Wehrmachtveteranen kamen, beobachteten ehemalige Rotarmisten und russische Zivilisten bei ihren Gedenkritualen, sprachen mit den Menschen, nahmen abermals Töne und Bilder. Dies alles wurde zu eindringlichen Tableaus zusammengestellt, in die sich auch Fotos aus deutschen und russischen Bildarchiven integrierten, die nicht ohne propagandistische Absicht den "Alltag" sowohl innerhalb wie ausserhalb der Blockade Leningrads vor Augen führen. Aus ihren üblichen Kontexten gelöst, wird eine Zuordnung der Motive nach Kriterien nationaler Zugehörigkeit plötzlich beinahe unmöglich. Das Opfer erkennt sich im Täter, der Täter findet sich im Opfer wieder. Ein bedrückendes Bild. Neuerliche Perspektive des Erbes. Des Krieges.

Die Trilogie.

Wie bei übereinandergelegten Blaupausen ergeben sich Aufrisse und Querschnitte, Totalen und Nahaufnahmen, die aus den individuellen Geschichten und Biografien von Generationen, aus den verschwundenen oder versteckten Details der Familienalben, das erinnerte Bild der Deutschen im 20. Jahrhundert entstehen lassen.

Was im kollektiven Gedächtnis immer noch voneinander abgespalten ist, wird zusammengeführt und so als "Archiv der Erinnerung" zentrales Element der Trilogie.

Susanne Schleyer und Michael J. Stephan
Berlin, 2004